

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Postfachstelle
Nr. 20.

Der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa

Nr. 51.

Donnerstag, 3. März 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der fahrend. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Aussätze für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Ränger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Kasantenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung

die diesjährige Stutenmusterung und Fohlenschau betreffend.

Das Königl. Landstallamt zu Moritzburg wird die diesjährige Stutenmusterung und Fohlenschau für das Jagdgebiet

Großenhain: Mittwoch, am 20. April dieses Jahres, Vormittags 8 Uhr, mit Prämiation in Großenhain (auf dem Radeburger Plage).

Moritzburg: Donnerstag, am 21. April dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr ohne Prämiation in Moritzburg.

Mittelmarch: Dienstag, am 26. April d. J., Vormittags 10 Uhr mit Prämiation in Vornagelsch.

Borna: Mittwoch, am 27. April d. J., Vormittags 9 Uhr mit Prämiation in Borna abhalten.

Indem Solches hiermit öffentlich bekannt gegeben wird, ergeht gleichzeitig an die Ortspolizeibehörden des Bezirks der Amtshauptmannschaft Großenhain die Aufforderung, die Pferdebesitzer nicht nur im Wege ordentlicher Bekanntmachung, sondern womöglich noch durch besondere Anfrage auf die obigen Musterungstermine aufmerksam zu machen.

Uebrigens wird noch bemerkt, daß laut Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern für alle nicht im Buchregister eingetragene Stuten ein um drei Mark erhöhtes Deckgeld zu zahlen ist und ebenso für eingetragene Zuchtstuten, sobald ihre nachzuweisenden Producte im ersten oder zweiten Jahre bei den Fohlenstauen nicht vorgelegt werden. Diejenigen Züchter also, deren Stuten nicht im Buchregister aufgenommen sind, die sich aber fernereit das bisherige niedrigere Deckgeld von 6 Mark sichern wollen, müssen ihre Stuten bei der nächsten Stutenmusterung zur Eintragung ins Buchregister vorstellen und ihre Producte seiner Zeit im ersten oder zweiten Jahre zur Fohlenschau bringen.

Eine Anmeldung des Fohlens zur Schau hat nur stattzufinden, wenn Prämiation angefragt ist, und das Fohlen als concurrenzfähig erachtet wird. In diesem Falle muß die Anmeldung auf einem bei der Beschäftigung zu entnehmenden Formulare bis zum 1. April dieses Jahres an das Königl. Landstallamt erfolgen.

Großenhain, den 1. März 1898.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

v. Wilsch.

474 E.

Verliches und Sächsisches.

Riesa, 3. März 1898.

Um eine gleichmäßige Durchführung der am 1. April ds. J. in Kraft tretenden Bestimmungen über die Trennungen der Geschäftsräume für Butter usw. und Margarine usw. sicherzustellen, hat der Reichskanzler die Bundesregierungen ersucht, den Polizeibehörden für die Überwachung des Vollzuges der bezeichneten Bestimmungen nachstehende Grundzüge zur Richtschnur zu machen: Die Verkaufsstellen für Butter oder Butterfett, einerseits und für Margarine oder Kunstbutter andererseits, müssen, falls diese Waaren neben einander in einem Geschäftsbetriebe feilgehalten werden, derart getrennt sein, daß ein unauffälliges Hin- und Herübergehen der Waare während des Geschäftsbetriebes verhindert und insbesondere die Möglichkeit, an Stelle von Butter oder Butterfett, unbenutzt Margarine oder Kunstbutter dem laufenden Publikum zu verabreichen, thätlich ausgeschlossen wird. Die Entscheidung darüber, in welcher Weise diesen Anforderungen entsprochen wird, kann nur unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse jedes Einzelfalles und namentlich der Beschaffenheit der dabei in Betracht kommenden Räume erfolgen. Doch werden im Allgemeinen folgende Grundzüge zur Richtschnur dienen können:

1) Es ist nicht erforderlich, daß die Räume je einen besonderen Zugang für das Publikum besitzen. Es ist vielmehr zulässig, daß ein gemeinschaftlicher Eingang für die verschiedenen Räume besteht. 2) Wenn auch die Scheidewände nicht aus feuerfestem Material hergestellt zu sein brauchen, so müssen sie unmerklich einen so dichten Abschluß bilden, daß jeder unmittelbare Zusammenhang der Räume, soweit er nicht durch Durchgangsöffnungen hergestellt ist, ausgeschlossen wird. Als ausreichend sind beispielsweise zu betrachten: abschließende Wände aus Brettern, Glas, Cement- oder Gipsplatten. Dagegen können Lattenschläge, Vorhänge, weitaufgehende Gitterwände, verstellbare Abflughorizonte nicht als genügend betrachtet werden. Bei offenen Verkaufsständen auf Märkten können jedoch auch Einrichtungen der letzteren Art gebildet werden. Die Scheidewände müssen in der Regel vom Fußboden bis zur Decke reichen und den Raum auch in seiner ganzen Breite oder Tiefe abschließen. 3) Die Verbindung zwischen den abgetrennten Räumen darf mittelst einer oder mehrerer Durchgangsöffnungen hergestellt sein. Derartige Öffnungen sind in der Regel mit Thürverschluß

zu versehen. Die vorstehenden Grundzüge finden sinngemäße Anwendung auf die Räume zur Aufbewahrung und Verpackung der bezeichneten Waaren. — Nach den gleichen Gesichtspunkten ist die Trennung der Geschäftsräume für Röhre und Margarineeläse zu beurtheilen.

— Eine interessante Uebersicht über das Fortbildungsschulwesen in den einzelnen deutschen Staaten giebt der zweite Band des Handbuchs des deutschen Fortbildungsschulwesens von Oskar Pache (Wittenberg Herolds). Aus den in dem Buche enthaltenen Tabellen geht hervor, daß von den deutschen Staaten außer Bayern und Preußen, für die keine Zahlen mitgeteilt werden, das Königreich Sachsen die größte Zahl von Fortbildungsschülern hat, nämlich 107,376.

— Die Banpolizeibehörde ist nach einer Verordnung des sächsischen Ministeriums des Innern jederzeit in der Lage, die bereits erteilte Erlaubnis einzuschränken, an neue Bedingungen zu knüpfen oder auch vollständig zu widerrufen, wenn sie dies nach pflichtgemäßem Erweisen, durch Rücksichten auf das öffentliche Interesse für geboten erachtet. Soweit diese Rücknahmemöglichkeit einer erteilten Bauerlaubnis nicht durch ausdrückliche Rechtsvorschriften beschränkt wird, besteht sie so lange, als nicht mit der Ausführung des Baues thätlich begonnen worden ist.

— In Folge der außergewöhnlich milden Witterung dieses Winters ist die Eisgewinnung vielfach hinter dem Bedarfe erheblich zurückgeblieben und es wird daher Eis in größeren Mengen aus weiterer Ferne auch auf der Eisenbahn bezogen werden müssen. Bei der großen wirtschaftlichen Bedeutung einer ausgiebigen Versorgung mit Eis hat der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten zur Erleichterung dieses Bezuges genehmigt, daß für Eis in vollen Wagenladungen bis zum 1. Juni d. J. ein allgemeiner Ausnahmestarif für den ganzen preussischen Staatsbahnbereich zu dem gleichen Satze eingeführt wird, wie sie nach dem Ausnahmetarife für Wegbaumaterialien berechnet werden. Diese Maßnahme ist auch im Verkehre mit anderen Bahnen durchzuführen, die sich diesem Vorgehen anschließen.

— Welchen wir einen warmen oder einen kalten Sommer? Prof. Dr. G. Hellmann hat im Berliner Zweigverein der deutschen Meteorologischen Gesellschaft einen Vortrag über milde Winter gehalten, und nach der meteorologischen Monatschrift „das Wetter“ (Verlag von Otto Salle, Berlin W, Moagenstr. 19) zum Schluß auch die Frage erörtert: Welchen Einfluß hat ein milder Winter auf die Witterung der nachfolgenden Jahreszeit, insbesondere die des Sommers? Das

Das unterzeichnete Amtsgericht hat am 25. Februar 1898 den Gutsherrn

Herrn Franz Oskar Rißche in Weida

und den Kaufmann

Herrn Ernst Hermann Schirmer in Rünchritz

als Gerichtsschöppen für ihre Ortschaft in Pflicht genommen.

Riesa, am 28. Februar 1898.

Königliches Amtsgericht.
Selbner.

Brechm.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Max Carl Seibold** in Riesa, welcher den Handel mit Producten betrieben hat, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 28. März 1898, Vormittags 1/2 12 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hiersebst bestimmt.

Riesa, den 3. März 1898.

Akuar Sänger,

Gerihtschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Fohlenverkauf

gegen das Meistgebot **Montag, den 7. März 1898, nachmittags 2 Uhr im Schaßhof des königlichen Remonte-Depots Ralkreuth.**

Es werden verkauft:

Brauner Wallach mit Stern, 1,43 m hoch, geb. am 1. 2. 96.

Braune Stute mit Stern, Schnippe, h. beiderseits gefesselt, 1,34 m hoch, geb. am 15. 2. 97.

Beide Fohlen stammen von tragend nach dem Depot gebrachten ostpreussischen Stuten ab und sind gut gebaut und fehlerfrei.

Königliche Remonte-Depot-Administration.

Resultat der während eines Zeitraumes von 178 Jahren angestellten Beobachtungen ist folgendes: In 100 Fällen folgt auf einen milden Winter im Dezember und Januar 76 Mal ein warmer Februar, 64 Mal ein warmer März, 72 Mal ein warmer April, 42 Mal ein warmer Mai, 52 Mal ein warmer Juni, 42 Mal ein warmer Juli, 56 Mal ein warmer August. Nach einem milden Winter folgt also meist ein warmer März und April, häufig dann aber ein etwas kühler Frühling im Mai, wenn schon auch warme Monate unter 100 Fällen 42 Mal zu verzeichnen sind. Im Juni herrscht die warme Tendenz vor, der Juli ist wieder öfter nur mäßig warm, der August öfter heiß als kühl. Bei der Anwendung dieses Wahrscheinlichkeitsmaßes auf den diesjährigen Sommer muß jedoch der besondere Charakter dieses Winters mit in Betracht gezogen werden. Der diesjährige Winter gehört entschieden zum Typus der trocken-milden Winter, der in unserem Klima ziemlich selten ist. Prof. Hellmann argumentirt daher in seinem Vortrag, den er am 1. Februar gehalten, so: erfolgt die Compensation der bisherigen Trockenheit durch reichliche Niederschläge in den nächsten Monaten (wie dies bereits im Februar und auch in den ersten Tagen des März der Fall war), so darf man auf warmes Sommerwetter rechnen; dehnt sich aber die trockene Periode noch länger hinaus, dann wäre der Ausgleich der Trockenheit erst im Spätsommer oder Sommer wahrscheinlich, was für beide Jahreszeiten kühles Wetter bedeuten würde.

— Ein Meteor von außerordentlicher Schönheit ist am Sonntag Abend in vielen Orten Sachsens und des Reiches beobachtet worden. 20 Minuten vor 9 Uhr wurde im Gemüth des Himmels ein blaues leuchtendes Kugel sichtbar, die sich langsam nach Süden bewegte, dabei einen langen, ebenso hellen Schweif bildete. Während der Bewegung veränderte sich die Farbe ins Grauliche, um dann, als das Meteor sich dem Horizonte näherte, sich intensiv zu röthen, so daß das Gewölbe in weitem Umkreise in tiefrothem Glanze erstrahlte.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in einer hiesigen Mühle, indem ein Knabe, der einem Arbeiter das Mittagessen gebracht hatte, bei dem Betreten sich den Vorgehang in der Teigmehlmühle anzufassen, mit der rechten Hand trotz der vorhandenen Schutzvorrichtung zwischen die Rammräder kam, wobei ihm zwei Fingerglieder abgequetscht wurden.

Gottlesba, 28. Februar. Das hiesige Bad, das

heute ertheilungshalber gerichtlich verkauft wurde, ging für den Preis von 102,000 Mk. an den Sohn des Erbauers und Gründers des Bades, Gutsbesitzer Hessel in Jelska, über. Die gerichtliche Lage hatte 182,000 Mk. betragen.

Aus dem oberen Elbthale, 2. März. Der Eisenverkehr nimmt hier von Tag zu Tag zu und nächster Tage werden die ersten Holztransporte von der Moldau in Dornschleichen und Schmilla erwartet.

Schandau, 2. März. Begünstigt von meist milder Witterung schreitet der Bau der elektrischen Bahn von hier nach dem großen Wittenhainer Wasserfall, bekannt als Mittelpunkt zu Ausflügen in das Gebiet der oberen und hinteren Elbthale tschmischen Schweiz, erfreulicher Weise vorwärts. Nächster Tage will man am großen Wasserfall mit der Einrichtung der Oberleitung beginnen, ebenso muß dort, unweit der R. Hsallbrücke, eine Wagenhalle errichtet werden.

Pitzkau. Der Graf v. Einsiedel, Besitzer der Standesherrschaft Reibersdorf, gedenkt auf der Forderung des Rittergutes Dürrenhaindorf eine Heimstätte für Geliebte anzulegen. Zu diesem Zwecke hat der Graf 600 Scheffel Waldweiden und Sträucher angekauft, welche mit einer hohen Drahtzäunung eingefriedigt werden; die Umzäunung hat eine Länge von 7000 Mtz.

Frankenberg, 2. März. Ein frecher Dieb treibt in letzter Zeit in Wittenhain sein Unwesen, indem er bereits in Döbeln, Roswein, Chemnitz, Döberitz, hier und in anderen Städten Demoschmer dadurch geschädigt hat, daß er sich einmischte und kurz darauf unter Mitnahme aller beweglichen Werthsachen verschwand.

Plauen i. V., 2. März. Wie dem „Vogel, Anzeiger“ aus Wurzbach im reußischen Oberlande gemeldet wird, sind gestern Nachmittag gegen 5 Uhr auf dem herrschaftlichen Schieferbrüche, oberhalb Wurzbach, neun Arbeiter durch rutschende Erde- und Gesteinsmassen gänzlich verschüttet worden. Sämtliche Verunglückte wurden nach mühevoller und rastloser Arbeit nur als Leichen aufgefunden. Drei weitere Arbeiter sind nur leicht verletzt.

Pegau. Ein äußerst bedauerlicher Fall hat sich im Schülerkreis des Thomasschulhauses zu Leipzig ereignet, indem sich der 11-jährige Schüler R. von hier im Abort der Schule erhängte. Der Leichnam wurde polizeilich aufgehoben und nach dem Pathologischen Institut überführt. Ueber die Gründe zu der unglücklichen That des Knaben verlautet bis jetzt nichts Bestimmtes.

Borna, 1. März. In der im „Hotel zum Hecht“ hierseits stattgehabten Besprechung von Vertrauensmännern der Ordnungsparteien des 14. Reichstagswahlkreises wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, den bisherigen Abgeordneten Herrn Dr. v. Frege-Welhlen als Candidaten der Ordnungsparteien wieder aufzustellen.

Döbeln. Der am 25. v. Mts. hier von der Polizei aufgegriffene Maschinenarbeiter Klingenberg aus Schilly, welcher hier mit gefälschten Zeugnissen hier als „Taubstumme“ betteln ging, hat jetzt die Sprache wieder gefunden, nachdem sich durch die polizeilichen Recherchen herausgestellt hat, daß er sich in Chemnitz auf einer dortigen Herberge ob seiner Erfolge beim Spielen des „Taubstummen“ gerührt hat. Der Hochstapler hat hier in der Umgegend verschiedene Personen durch seine Simulation getäuscht.

Walldorf. Tödlich verunglückte in Reichenbach ein bei einem hiesigen Fuhrwerksbesitzer bediensteter Geschäftsführer. Derselbe ist durch irgend einen Zufall von seinem beladenen Wagen gefallen und hierbei so unglücklich überfahren worden, daß der Tod auf der Stelle eingetreten ist.

Aus dem Reiche.

In Hannover steht wieder ein großer Spieler- und Wucherprozeß bevor, in welchem der Agent Adolf Löwenstein wegen Wuchers und Erpressung angeklagt werden soll. Die „Weserztg.“ berichtet darüber: Löwenstein war Stammgast auf den Rennplätzen, verließ jedoch Hannover, als der Boden ihm zu heiß wurde. Auswärts nahm man ihn dann fest. Der Biedermann nahm seinen Opfern mindestens 25 Prozent ab, dagegen mußten sich die Ausgebeuteten aber zur Unterzeichnung eines Reverses verpflichten, in welchem dem Löwenstein für seine liebenswürdigen Bemühungen noch bedeutende Besoldungen versprochen wurden. Eins der leichtsinnigen Opfer dieses Menschenfreundes, ein Condeleutenannt, machte seinem Commandeur, Chef des Militärreiterregiments Generalleutnant v. Wiltich, Meldung, als er sich ruiniert sah und seinen Verpflichtungen nicht nachkommen konnte. Von diesem wurde dann der Staatsanwaltschaft Anzeige gemacht. Bis jetzt sind zehn Offiziere bekannt, die an der Sache theilhaftig sind. In Verbindung damit werden auch die Namen von fünf Fabrikanten und Rentiers öffentlich genannt. — Bei einem Umbau in der Apostelstraße in Köln sind einige Arbeiter eingestürzt. Mehrere Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Zwei sind todt, drei schwer und ein anderer leicht verletzt. — In der Nacht zum 1. d. entstand in dem Stadler'schen Anwesen in Bichl zwischen Zellendach und Au ein Schadenfeuer, bei dem das Anwesen total niedergebrannt ist. Der Bürgermeister Stadler und ein Anwalt sind mit verbrannt. — Aus Wiesbaden wird über einen dort großes Aufsehen erregenden Fall, über die Tausche eines Knaben durch einen Knaben, berichtet: Ein etwa 16 Jahre alter jüdischer Schüler des dortigen Gymnasiums veranlaßte einen jüngeren Mitschüler, der katholischen Bekenntnisses ist, ihn zu taufen, und zwar nach katholischem Ritus. Der „Heim. Cour.“ behauptet, daß diese Taufe von katholischer Seite als gültig anerkannt worden sei. Anders scheint die Leitung der Schule den Vorfall aufgefaßt zu haben. Beide sind sofort aus dem Schulverbande ausgeschlossen worden. — Sieben aus Deutschland stammende Matrosen sind, wie nun ermittelt worden ist, bei der Explosion des amerikanischen Kriegsschiffes „Maine“ ums Leben gekommen.

Geschminte Frauen.

Unter allen Frauen civilisirter Nationen hat die Unsitte des Schminkens bei der deutschen Frau am wenigsten Eingang gefunden. Vorwiegend Damen, die nichts zu thun haben, als daran zu denken, wie sie ihre Reize heben könnten, verfallen darauf. Die deutsche Frau aber ist im Allgemeinen selbst wenn sie den höchsten Kreisen angehört, eine viel zu gute Hausfrau und Mutter, um oft in die Lage zu kommen, „nichts zu thun zu haben“. Das Schminken ist keineswegs eine Erfindung des modernen Menschengeistes. Vornehme Römerinnen des Alterthums schon pflegten stundenlang vor ihren Metallspiegeln zu sitzen, während sie sich von geschulten Sklavinnen künstlerisch vollendet — anstreichen ließen. Aber trotz ihrer alten Herkunft haftet der Schminke ein gewisser stiltlicher Makel an, der dem Freidenkenden selbst sichtbar wird. Die Abneigung gegen dieses Corrigiren der Natur entspricht einer halb unbewußt sich ausdrückenden Erkenntniß, daß die Person, die geschminkt vor uns tritt, uns, wenn auch ganz harmlosweise, zu täuschen sucht. Wir fühlen, daß sie und einen Theil ihres wahren Wesens verbirgt, und das macht uns mißtrauisch. Dies ist die psychologische Erklärung. Das geht so weit, daß primitive Köpfe den Bühnenkünstlerinnen sogar, zu deren Beruf das Schminken unerlässlich gehört, aus diesem Grunde gram sind. Während aber das Schminken auf der Bühne, das sich wesentlich von der Art des Schminkens in dem täglichen Leben unterscheidet, ungefährlich ist, verhält es sich mit diesem ganz anders. — Man unterscheidet „Trockenschminke“ für den intimen Verkehr berechnet, und „Fettschminke“, welche hingegen auf der Bühne ihre Verwendung finden. Die Trockenschminke sind — ganz vorzügliche Präparate ausgenommen — fast immer schädlich, denn sie enthalten in vielen Fällen Blei-, Zink- und andere Metallverbindungen. Die besten dieser Schminke bestehen aus einer pulverförmigen Mischung von Stärke oder Reismehl, Zinkoxyd und Bismuthoxyd und werden mittels einer Puderverquaste oder Haufenpote auf das Gesicht getrieben; die rothe Lippen-schminke besteht aus einer Lösung von Karmin in Salmiakgeist. — „Fettschminke“ kommen meist in Stangenform in den Handel und bestehen aus einer Mischung von verschiedenfarbig abgedünnten Schminkepulvern mit einem Fettstoffe. Man unterscheidet hierbei die Teinte und Colorits. Der Gebrauch der „Fettschminke“ ist nur auf der Bühne gut möglich und dem Teint nicht schädlich — schon darum, weil man das Gesicht, bevor man es mit Schminke überstreicht, mit Cocoa butter, Lanolin oder Baselin leicht einreibt und so die Poren vor dem Eindringen von Schminke verschließt. Es ist keineswegs so leicht, wie es den Anschein hat, das „Schminken“ auf dem Theater. Wie oftmals kann man junge Aufsteigerinnen, deren Reizeres uns als hübsch oder schön bekannt ist, mit unglücklich entstellten Gesichtern ihre ersten theatralischen Versuche machen sehen. Ein wenig Roth zu viel nach der unteren Gesichtshälfte verfrachtet, macht ein hartes, längliches Antlitz zu einem runden Bauerngesichte, zu wenig Roth u. d. läßt es wieder krankhaft erscheinen, zu viel davon um die Augen giebt der muntersten Naiven ein verworrenes Aussehen, derart, daß man ihr ihre Munterkeit durch solchen Mißgriff einfach nicht mehr glaubt. Und eine Dame mit schwarzem Haar u. d., die denselben Teint“ benutz wie eine Hellblonde, wird, wenn sie auch sonst vortreflich geschminkt ist, wie ein Porzellanöpfchen aussehen. Sie alle haben noch nicht gelernt, was ihr Gesicht vorthellhaft hebt, was nicht; um dies gründlich zu wissen und richtig zu treffen, dazu gehört viel Übung. Das Schminken für die Bühne geschieht in der Regel auf folgende Weise: Nachdem das Gesicht leicht mit Fett eingetrieben worden ist, wird es mit der Teintstange, die man als passend erwählte, kreuz und quer überstrichen; hierauf wird die haltengebliebene Schminke durch den Mittel- und den Zeigefinger fein und gleichmäßig verrieben. Nachdem auch das Roth richtig „aufgelegt“ ist überpudert man das Gesicht, weil es sonst im Bühnenlichte widerwärtig fettglänzend erscheint, und staubt schließlich mittels einer Haufenpote allen überflüssigen Puder wieder ab. Zum „Schminken“ gehören auch die schwarzen Striche um die Augen, die mit schwarzer Coloritschminke mittels einer Lederstampe aufgetragen werden. Diese Striche um die Augen dienen dazu, das Auge ausdrucksvoller zu machen und das Mieneenspiel zu unterstützen. Nothe Punkte in den Augenwinkeln machen den Blick feurig, rosig geschminkte Ohrläppchen sehen vorthellhaft aus. Hat eine Dame kräftige Augenbrauen, so dunkelt sie diese nicht nach, sondern fährt bloß mit dem feinsten Finger darüber. Darstellerinnen von Helmentrollen pflegen die Nasenwände von innen röthlich zu färben — der Ausdruck des Zornes beim Blähen der Nasenflügel soll dadurch gehoben werden. Entfernt wird die Schminke von dem Gesichte durch irgend einen Fettstoff. Als „Abwuschmittel“ werden vorwiegend verwendet: Lanolin, Cocoa butter und Baselin. Unbemittelte Bühnenkünstlerinnen benutzen sogar ganz gewöhnlich — Schweinefett. Ich kannte eine arme, kranke „Jomische Alte“ an einer „Schminkere“ weit draußen in der Provinz, deren kümmerliche Gage nicht einmal dafür reichte. Abends ließ sie die Schminke von ihrem verwellten, gramdurchnagten Antlitz durch eine Speckswarte. Mitten in dieser profanen Beschäftigung pflegte sie inne zu halten und mit ihren großen, ausdruckslosen, wasserhellen Augen eine Weile vor sich hinzustarren, während ein wehmüthiges Lächeln ihre blutleeren, blassen Lippen umspielte. Erinnerungen aus der Kindheit stiegen vor ihr auf, aus den Tagen, wo sie noch ein verhäßliches Wunderkind gewesen war, dem alle Welt eine glänzende, ruhmvolle Zukunft prophezeigte! Wo war sie geblieben —? Wo —? (Berl. Soc.-Anz.)

Vermischtes.

Eine Millionärstochter im Armenhause. Mr. John Venders, einer der ersten Millionäre Kaliforniens, hat norderlebens die Entdeckung gemacht, daß sein einziges Kind, von dem er sich vor 26 Jahren seiner schlechten Verhältnisse

halber hatte trennen müssen und das er längst todt glaubte, in dem Armenhause von Pemberton im Staats Illinois ein kümmerliches Dasein führt. Die Eltern des jetzigen Millionärs hatten sich als einfache Tagelöhner mit vielen Kindern durchgeschlagen und in dem Bestreben, das bittere Glend in seinem Vaterhause wildern zu helfen, war der Ältere Sohn John im Alter von zwölf Jahren auf die Wanderschaft gegangen. Er hatte sich redlich und mühselig bis nach Illinois durchgeholfen, wo er lohnende Arbeit fand und seinen darbenenden Angehörigen kleinere Geldbeträge senden konnte. Kaum 20 Jahre alt, verheiratete sich der strebsame Mann mit einer fleißigen Näherin in Pemberton und es gelang den Leuten auch, etwas vor sich zu bringen. Die junge Frau starb aber bald nach der Geburt ihres Töchterchens und dem Manne wollte dann gar nichts mehr so recht glücken. Da ihm auch das kleine Wesen hinderlich war, sah er sich gezwungen, die Sorge für das Kind der Stadt zu überlassen. Er ging wieder auf die Wanderschaft und ließ sich zuletzt in Kalifornien nieder, wo er schließlich ein reicher Mann wurde. Seine Tochter, die ein schwächliches Geschöpfchen gewesen war, hielt er für todt. Doch ließ ihn ein unbestimmtes Gefühl in letzter Zeit keine Ruhe mehr; er machte sich auf den Weg nach Pemberton und fand dort zu seiner namenlosen Ueber- raschung und Bestürzung sein Kind im Armenhause vor. Das Mädchen war stets leidend geblieben und konnte deshalb nur leichte Arbeit verrichten, von deren Ertrage sie unzulänglich hätte leben können. Mr. Vender übergab dem Armenhause sofort eine bedeutende Summe und nahm seine jetzt 27-jährige Tochter mit sich nach Kalifornien, wo das Kind der Armut und des Glendes nun bald genug gefunden und schnell an den Glanz und Reichthum in seines Vaters Palaste sich gewöhnen wird.

Ueber die Giftigkeit des Acetylen haben die italienischen Chemiker Mosso und Ottolenghi eingehende Versuche an Thieren angestellt, um zu ermitteln, welche Mengen des Gases hinreichend, um den Tod herbeizuführen. Zu den Versuchen benutzten die Forscher hauptsächlich Hunde, die sie das Gas einathmen ließen. Wie zu erwarten, war die giftige Wirkung bei reinem Acetylen am größten, und es bedurfte nur eines halben Liters, um den Hund in wenigen Sekunden zu vergiften; um das Thier wider herzustellen, mußte lange Zeit hindurch künstliche Athmung unterhalten werden. Bei den weiteren, im Journal of Gaslighting mitgetheilten Versuchen ließ man das Versuchsthier ein Luftgemenge einathmen, das zwanzig Prozent Acetylen enthielt; dann trat der Tod durchschmittlich erst nach ungefähr einer Stunde ein. In allen Fällen war die Wirkung des Acetylen aber so stark, daß nach einiger Zeit an den Folgen einer Vergiftung zu Grunde gingen. Jedenfalls ergibt sich aus diesen Versuchen, daß das Acetylen ebenfalls so giftig ist, wie das gewöhnliche Leuchtgas, daß aber die Gefahr einer zufälligen Vergiftung durch dasselbe zweifellos geringer ist, weil schon sehr geringe Mengen Acetylen einen sehr starken Geruch verbreiten und dadurch die Gefahr viel leichter zu erkennen ist als beim Leuchtgas.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 3. März 1898.

§ Berlin. Im weiteren Verlauf der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages wurde der Antrag Müller-Zulba zum Flottengesetz, die Regierung solle einen Nachweis über die voraussichtlich erforderlichen einmaligen Ausgaben zugeben, mit 14 gegen 11 Stimmen abgelehnt. § 1 wurde angenommen, nachdem der Abg. 3 einen Zusatz erhalten hatte, wonach die Bereitstellung der Mittel für die erforderlichen Neubauten der jährlichen Festsetzung durch den Reichshaushaltsetat mit der Waffengabe unterliegt, daß die Fertigstellung des geschlossenen Schiffbestandes, soweit die im § 8 dafür angegebenen Mittel ausreichen, bis zum Ablauf des Rechnungsjahres 1904 durchzuführen werden kann. Auch die §§ 2, 7, 8 gelangten zur Annahme. Die Beratungen wurden heute fortgesetzt.

§ Berlin. Die Petitionskommission des Reichstages beschloß gestern, dem Plenum vorzuschlagen, die Kosten eines Kaiser Friedrich-Denkmal dem Kaiser aus Reichsmitteln zur Verfügung zu stellen.

§ Wien. Die Vorbereitungen zur Wiedereröffnung des Reichsrathes sind beendet. Der Kaiser trifft morgen früh hier wieder ein. Unmittelbar darauf wird die neue Sprachensordnung erlassen, sowie die Einberufung des Reichsrathes erfolgen. Die Deutschen werden sofort nach Constituierung des Abgeordnetenhauses den Dringlichkeitsantrag auf gesetzliche Regelung der Sprachenfrage in Oesterreich einbringen. Ein Theil der Rechten will den Dr. Ebenhoch von der katholischen Volkspartei zum Präsidenten wählen, während die Polen nach wie vor für den ehemaligen Minister Blumskopf agitieren.

§ Prag. Der Landtag ist gestern Abend unter den üblichen Formalitäten geschlossen worden. Durch polizeiliche Verfügung wurde bekannt gegeben, daß von heute ab das Verbot des Fardentragens wieder aufgehoben sei.

† Prag. Der Vollzugsausschuß der Jungtschechen veröffentlicht einen Aufruf, in dem er der Bevölkerung Prag und der Vorstädte Dank und Anerkennung für ihr musterhaftes Verhalten während der Landtagssession ausdrückt und die Bevölkerung bittet, auch fernere Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten und sich zu keinerlei Ausschreitungen hinsetzen zu lassen.

§ Paris. Der Präsident der republikanischen Union des Senats hielt gestern in der Versammlung dieser Gruppe eine Rede, worin er die Meinung aussprach, daß die bevorstehende Wahl für die Republik sehr gefährlich sein könnte, wenn die Republikaner sich nicht einigten.

† Paris. Einzelne Blätter erklären, die Regierung

habe den General Mercier durch seine Ernennung zum Mitgliede des obersten Kriegsrathes eine Ehre erwiesen wollen, die im Hinblick auf die Affaire Bala von doppelter Bedeutung sei. — „Kurzer“ behauptet, die Presse des Generalstabes bedrohe jetzt den Untersuchungsrichter Verhulst mit ihrer Feindschaft, weil er habe feststellen wollen, ob zwischen dem Geheimpolitiker Souffrain und dem Obersten du Paty de Clam Einvernehmen gederrsch habe hinsichtlich der an dem Obersten Picquart gesandten falschen Telegramme.

§ Paris. Ein Mitarbeiter des „Gaulois“ hatte eine Unterredung mit einem hohen Beamten, betreffend die Wichtigkeitsbeschwerte Bala; er meinte darnach, es sei gewiß, daß der Cassationshof die Beschwerte als ungenügend begründet zurückweisen werde.

§ London. „Daily Graphic“ schreibt: „Der Untersuchungsrichter der Colonien erklärt Folgendes: Es ist wahr, daß wir in Madagaskar nachgegeben haben, man wolle aber nicht glauben, daß England auch in Indien, sowie in Afrika und China nachgeben werde. Es wird überall sein gutes Recht wahren.“

Marktberichte.

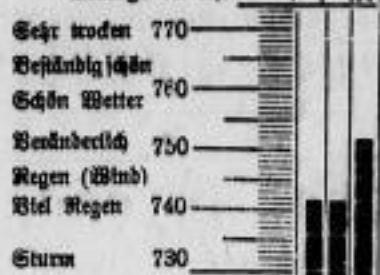
Chemnitz, 2. März. Pro 50 Kilo Weizen, fremde Sorten, Mt. 10,60 bis 11,10, Mt. 9,10 bis 9,65. Roggen, niederländ. Mt. 7,35 bis 7,70, hiesiger Mt. 6,90 bis 7,15, preussischer Mt. 7,75 bis 8,—, fremder Mt. 7,35 bis 8,10. Braugerste, fremde Mt. 9,25 bis 10,50, weisse, hiesige Mt. 8,— bis

9,—, Futtergerste Mt. 5,90 bis 7,—, Hafer, Mt. 7,60 bis 8,—, voreinget Mt. 6,80 bis 6,85, fremder Mt. 7,76 bis 8,10. Ruchweizen Mt. 7,25 bis 9,—, Weizen und Futterweizen Mt. 6,50 bis 7,50, frem Mt. 3,70 bis 4,50. Stroh Mt. 2,80 bis 3,30. Rapskaffeln Mt. 2,60 bis 3,—. Butter pro 1 Kilo Mt. 2,20 bis 2,60.

Meteorologisches.

Mitgetheilt von H. Rasche, Cyclist.

Barometerstand
Mittags 12 Uhr.



Kirchennachrichten für Niesä.

Freitag, den 4. März, abends 7 Uhr: zweiter Passionsgottesdienst in der Trinitatiskirche. (Dial. Burschardt).

Kirchennachrichten für Glauchitz und Bschalen.
Dom. Reminiscere (s. Niesä) Glauchitz: Spätkirche. — Bschalen: Frühkirche und Communion.

Kirchennachrichten für Zeitzhain und Hübnerau.
Dom. Reminiscere Zeitzhain: Frühkirche 1/9 Uhr. — Hübnerau: Spätkirche 11 Uhr.

Ueber Chiffre-Annoncen*)

herrscht noch vielfach Unklarheit. Wer eine Chiffre-Annonce aufgiebt, will mit seinem Namen nicht in die Oeffentlichkeit treten. Er beauftragt nur die Expedition, alle Briefe oder Karten, welche unter der betreffenden Chiffre eingehen, anzunehmen und ihm (dem Auftraggeber) auszuhandigen. Weiter hat die Expedition mit den Chiffre-Annoncen nichts zu thun. Auch kann die Expedition nicht den Namen des betr. Einsenders der Annoncen nennen. Wenn nun Jemand keine Antwort auf eine Offerte erhält, die er unter der angegebenen Chiffre an die Expedition gesandt hat, so liegt das also nicht an der Expedition, sondern an dem Einsender der Annonce.

*) Annoncen, in welchen Angebote u. unter gewissen Buchstaben oder Worten erbeten werden.

Dresdner Börsenbericht des Niesäer Tageblattes vom 3. März 1898.

Deutsche Fonds.	%	Cours	Ungar. Gold	%	Cours	Fahrad- u. Maschinenfabrik	Jan.	Cours	Beitzhain	Jan.	Cours
Reichsanleihe	3	97,50 B	do. Kronenrente	4	—	Velja. Electricitäts.	5	—	Element Glasfabr.	4	78 B
do. unv. b. 1908	3 1/2	103,75 B	Rumän. amer.	5	101,10	Landhammer cons.	15	192,50 B	Radeberger Glasfabr.	4	224 B
Preuss. Anleihe	3 1/2	97,90 B	do. 1889/90	4	98,75 B	Reichs. Eiseng. Jacobi	6	107,10 B	Pitterdorfer Glas	15	255 B
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,90 B	Türkenanleihe	—	—	Reichs. Eisen. K.	16	308,25 B	Thiele Act.	20	—
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2	98,75 B	Privatbänke.	—	—	do. Genußschein	18	1110 B	Rahner Berg. Act.	22	318 B
do.	3 1/2	101 B	Aus-Tepl. Gold	4	—	Sächs. Fußstahl Act.	18	189,50 B	Reichner Ofen	10	—
Sächs. Rente, große	3	95,90 B	Reichsbank-Act.	4	—	Hartmann Act.	10	191,75 B	Sächs. Ofen	18	323 B
do. 3, 1000, 500	3	97,50 B	Freibr.-Aug.-Stätte	4	—	Schönherr	15	—	Carlsanlagen Ind.	22	382 B
do. 3, 200, 100	3	97,50 B	Bankactien.	—	—	Wandener Fahrräder	13	266,25 B	do. Genußschein	17	750 B
Randrentenbriefe	—	—	Leipziger Cred.-Anst.	11	109,50 B	Dresdner Papfabr.	8	156 B	Klausche Barb.	11	184,50 B
do. 3, 1500	3 1/2	99,50 B	Chemnitzer Banko.	6	—	Schönlager Papfabr.	8	84 B	Bereinig. engl. Bind.	11	172,50 B
do. 300	3 1/2	—	Dresd. Credit	9	137,50 B	Thobische Papfabr.	1 1/2	67 B	do. Panzschlauch	12 1/2	179 B
Sächs. Rot. bescut.	3 1/2	98,50 B	Dresdner Bank	8	165 B	Wilmbacher Maltz	9	183 B	Dresdner Baugel.	9	250,25 B
do. 6, 1500	3 1/2	98,50 B	Sächs. Bank	5 1/2	130 B	do. B	9	149,50	Deutsche Strohh.	8 1/2	175 B
do. 300	3 1/2	98,75 B	Industrie-Actien.	—	—	Dresdner Felsensteiner	20	680 B	Dresdner Strohh.	8	229,90 B
do. 1500	4	103,10 B	Bergmann, eif. Anl.	14	278 B	do. Genußschein	20	1040 B	do. Fahrweien	8	133,50 B
do. 300	4	103,20 B	Illmermann	9	179,25 B	Gambrohn Act.	8	164 B	Sette	1	74,40 B
Sächs. Tresor-G.	4	110 B	Reichs. Fußstahl Act.	30	198 B	do. Genußschein	25,4	385 B	S. B. Dampfschiff.	10	293 B
Ueb.-Zitt. 100 / 1	3 1/2	100,25 B	Electric. Werkkammer	10	203,25 B	Reichsbank	12	212,50 B	Deherr. Noten	—	170 B
			Electr. Anl. u. Bahnen	6	115 B	Waldbühnen	20	400 B	Russische Noten	—	—

Creditanstalt für Industrie und Handel

Dresden, Altmarkt 13. **Niesä, Kaiser-Wilhelmsplatz 11.**
Actiencapital 15 Millionen Mark. **Errichtet 1856.** **Reservofond 4,25 Millionen Mark.**
An- und Verkauf aller Arten Wertpapiere, Sorten und ausländ. Valuten. **Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken**
Speisenfreie Einlösung aller Arten von Coupons. **in direkter Vertretung**
Discontirung von Wechseln und Devisen **der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Greiz.**
zu constantesten Bedingungen. **Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.**
Incasso von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc. **Conto-Corrent- und Check-Verkehr.**

Eine blau und gelb gestreifte Pferdedecke
mit braunem Futter ist vergangenen Dienstag Abend zwischen Bahnhof Göhlis und Borsfen verloren worden.
Der ehrsüchtige Finder w. geb. dieselbe gegen Belohnung abzug. an Rittergut Borsfen.

1 Laden mit Wohnung
wird bald zu mietzen gesucht. Offerten u. M. R. 456 an die Expedition d. Bl.
2 Schlafstellen frei. Niederlagstr. Nr. 17 Bb.

Ein kräftiges Oftermädchen
oder ein etwas älteres wird zu Oftern zu mietzen gesucht.
Wustlich-Mühle, Riesa.

Mädchen mit guten Zeugnissen
sucht Stellung bei besserer Herrschaft zum 1. April. Desgleichen ein Hausmädchen, welches eventuell auch Küche bedienen kann, zum 15. März.
Zu erfragen im Vermittelungsbureau **Otto Schnelle, Bettinestr. 2.**

Kräftige Haus- u. Küchenmädchen
werden gesucht im Bureau **O. Großmann.**
Flotte Mädchen erhalten Stelle zum Köchebedienen und Hausarbeit durch Ob.

Jung. Mädchen
von auswärts kann unentgeltlich die Küche erlernen. **H. Müller, Bahnhofswirth.**

Suche per sofort oder später:
2 Arbeiter Familien, Schirrmeister, Knechte, Pflordejungen, Gross-, Haus-, Mittel- und Kleingmädle.
Otto Schnelle,
Vermittelungsbureau, Bettinestr. 2.

Asthma und Lungenleiden.
Symptome: Athemnoth. — Das Athmen ist von hörbarem, pfeifendem und schnurrendem Geräusch begleitet. Oft heftiger, unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Schwacher Pulsschlag. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Husten, der oft zum Erbrechen reizt. — Auswurf gelben Schleimes. — Unruhiger Schlaf. — Schlechte Verdauung.
Verschleimung der Lunge.

Behandlung durch **Ernst Kretschmer.**
Kötzschenbroda i. S., Gradsteg 11a.
Auch bei hohem Alter des Patienten günstiger Erfolg. — Ausführliche Lebensbeschreibung ist einzufenden.
Laboratorium für chem. microscop. Urinuntersuchung.
Auszug von Dankschreiben.
Aus eminenter Seele spreche ich Ev. Hochwohlgeb. für die richtige und zielbewusste Behandlung meinen Dank, mit der Bitte, mir für unvorhergesehene Fälle auch für die künftige Lebensweise einige Directiven zu geben.
Ev. Hochwohlgeb. ergebener
Emil Mede . . .
I. I. Major und Commandant.

Tücht. zuverl. Knecht,
welcher die Feldarbeit versteht, bei hohem Lohn 15. März gesucht.
Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Tücht. Maurer
werden zu dauernder Beschäftigung angenommen bei **G. Moritz Förster.**

Junger, solider Mensch
als Bussfuchsbursche gesucht.
H. Müller, Bahnhofswirth.

Wuts-Verkauf.
Wein in der Rommager Gegend gelegenes schönes Gut, ca. 17 Ader, massive Gebäude, vollständiges Inventar, sofort, eodl. auch später veräußlich. Wo? i. d. Exped. d. Bl.

Steinmetzen
für ausdauernde Arbeit nach Mühlberg gesucht.
E. H. Dürichen Nachf., Steinmetzgesch.

Ein Haus
m. neuer Schone u. 4 Ader Feld u. Wiese sofort billig zu verkaufen. Post. f. jede Post. Näh b. Dandeln. **Böhme, Lampertswalde b. Dahlen.**

An allen Orten
werden **redliche, krebsarme Personen** jed. Standes zum **Abschluss von Volksversicherungen** (Versich. unt. Mt. 1000 ohne ärztliche Untersuchung, bei monatl. Prämienzahlung von 50 Pfg. ab) gesucht.
Bei rühriger Thätig. sicheres Auskommen bei fester Anstellung. Off. unter S. S. 257 an die Exped. d. Bl. erb.

Va. Mariascheiner Braunkohlen
in allen Sortirungen verkauft billigst ab Schiff in Riesa **E. H. Schulte.**

Gut. Roggenmehl
verkauft die **Düßlich-Mühle.**

Gebrauchte Rover,
gründlich vorgefertigt, beste Fabricate, in allen Preislagen bei **Adolf Richter.**
Kernen auf großer Stadtbahn gratis.

Lohnschneiden
harter und weicher Hölzer nach jeder angegebenen Dimension, auf Horizontal- u. Bolzgatter führt sauber u. schnellstens aus **G. Moritz Förster, Riesa.**

Nicht annähernd erreicht von irgend einem neuen **Reclamo-Artikel** ist in ihren notorisch unvergleichlichen Wirkungen f. d. **Hautpflege** u. gegen alle **Hautunreinigkeiten u. Ausschläge** nur die altbewährte **Original-Theerschwefel-Seife**
Marke: Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz v. **Bergmann & Cie., Berlin N. W. v. Frkt. a. M.** Vorr. 50 Pfg. pr. Stck. bei **Ottomar Bartsch, Seifenfabrik**

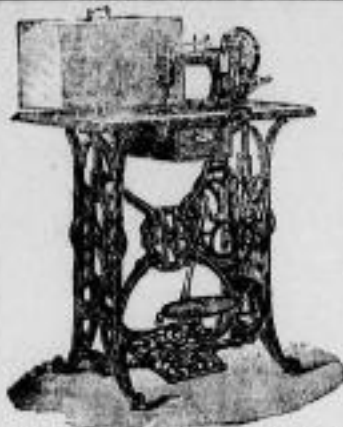
Maiz, Maiz, Maiz,
in Körnern, gerissen, fein geschrotet empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen **Düßlich-Mühle, Riesa.**

Maenlatur
ist zu verkaufen in der Exped. d. Bl.

Va. Mariafcheiner Braunkohlen
 offerirt billigt ab Schiff G. Ferd. Oering.
 Geschmackvolle

Trauerhüte

jeden Centes zu äußerst seltsamen Preisen stets auf Lager
Hedwig Haenelt,
 Special-Putz-Geschäft,
 Kastanienstr. 51,
 vis-à-vis Stadt Dresden.



Die anerkannt beste Nähmaschine ist die Seidel und Naumannsche.

Über 1 Million schon im Gebrauche.
 Alleiniger Vertreter für Riesa und Umgegend ist nur

Adolf Richter.

Billigste Maschinen von 48 Mt. an führe ebenfalls am Lager, sowie Maschinen für Schuhmacher, Schneider, Carfter.

Thürschilder v. 50 Pf. an, Pestschilder v. 1 M. an.
 auf Uhren, Ringen, Löffeln, Bierseidel, Reiseetaschen, Schloßlöchern, schnell, billig u. fachgemäß.
 Gravirungen in allen Metallen.
KNAUSCH & METALL-STEMPEL
 jeder Form u. Größe zu billigsten Preisen.
EW. Haenelt, Graveur
 RIESA, Kastanienstr. 51.

WER
 jedesmal das Beste gut u. billig beziehen will, verlange Preislisten von Hans Waler in Ulm a. D. Grosser Import Ital. Produkte.

Fazenda-Campinas,
 ein selten schöner, feinschmeckender Coffee, grün das Pfund 85 Pf., geröstet - - - 100 -
 hält geneigter Beachtung empfehlen
J. T. Mitschke,
 * Ecke der Schul- und Kastanienstraße.

Zur Nachricht.
 Von dem weltbekannten, sowohl bei erwachsenen Personen als Kindern beliebten, seit 31 Jahren als unübertroffen anerkannt rheinischen
Trauben-Brust-Honig
 halten stets Lager zu Fabrikpreisen die Apotheken.



Verkaufsstelle in Riesa: Hauptstraße 83.

Beste und billigste Bezugsquelle für ganz- und doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
 Wir versenden sofort, gegen Nachn. jedes beliebige Quantum) Gute neue Bettfedern der No. 1, 60 Pf., 80 Pf., 1 Mt., 1 Mt. 25 Pf., und 1 Mt. 40 Pf.; Feine prima Gänsefedern 1 Mt. 60 Pf., 2 Mt. 80 Pf.; Polarfedern: halbweiß 2 Mt., weiß 2 Mt. 30 Pf., und 2 Mt. 50 Pf.; Silberweiße Bettfedern 3 Mt., 3 Mt. 50 Pf., 4 Mt., 5 Mt.; ferner: Echt nördische Gänsefedern (siehe Aufschlag) 2 Mt. 50 Pf., und 3 Mt.; echt nordische Polarfedern nur 4 Mt., 5 Mt. Verzögerung zum Rollen - Bei Bezügen von mindestens 5 Mt. 50 Pf., Angefordertes bereitwilligst zuzuschicken.
Pecher & Co. in Herford in Westf.

N. S. Militärverein für Riesa und Umg.
 Sonntag, den 5. März, abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslocale (Hotel Kronprinz).
 Der Vorstand.

N. S. Militärverein Gröba und Umg.
 Nächsten Sonntag findet die Versammlung nachmittags 3 Uhr im Vereinslocale statt.
 Der Vorstand.

Friedrich Dsangs Restaurant.
 Sonntag, Sonntag und Montag
großes Bodbierfest.
 ff. Hochwürstchen. Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt. Rettig gratis.
 Dazu ladet ganz ergebenst ein D. O.

Gasthof Gröba.
 Sonntag, den 6. März a. c., von Nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte öffentliche Ballmusik.
 Werde an selbigem Tage mit ff. Bierem und Pfannkuchen bestens aufwarten.
 Es ladet freundlichst ein M. Grosse.

Gasthof Gohlis.
 Sonntag, den 6. März von 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet F. Runge.

Geschäfts-Gröpfung.
 Hierdurch zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich ein
Fuhrwerks-Geschäft
 in dem Grundstück des Herrn Franz Moritz, Schützenhaus Riesa, eröffnet habe. Ich empfehle mich hiermit zur Ausübung von Last- und Rutschfahrten und sichere den mich Bekehrenden eine gute und billige Bedienung zu.
 Schützenhaus Riesa.
 Hochachtungsvoll
Otto Möbius, Fuhrwerksbesitzer.

Einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend zur gef. Kenntniss, daß ich am 1. März d. J. in Riesa, im Hause des Herrn Nathan, Hauptstrasse 57, eine
Büchsenmacherei
 und Waffenhandlung
 eröffnet habe. Ich empfehle mich z. Ausfertigung v. Gewehren aller Systeme und halte mein Lager in Waffen aller Art bestens empfohlen.
Reparaturen solid und billig.
 Um gütige Unterstützung bittet hochachtend
Albert Ebigt.

Verkaufshaus der
Nelken'schen Wollen-Weberei
 Dresden, Pragerstrasse 56.
 Vorzügliche Bezugsquelle für Damen-Kleiderstoffe.
 Reichhaltigste Frühjahressortimente.
 Specialität: Weiße und schwarze Kleiderstoffe in Wolle und Wolle mit Seide für Confirmanden- und Braut-Toiletten. Muster umgehend.

Um mein Lager nach beendigter Inventur etwas zu räumen, gebe ich bis 10. März a. c. auf sämtliche Waaren (mit Ausnahme der Bettkattune)
5% Rabatt.
Gruft Mittag, Wettinerstraße 1.
Dr. Hufschmidt's Sanatorium (Naturheilanstalt) Ottenstein-Schwarzenberg, Sa. Prosp. 7c.

Heute früh 6 Uhr entschlief sanft nach langen, mit grosser Geduld getragenen Leiden, im 68. Lebensjahre meine liebe Ehefrau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester,
Frau Henriette Wilhelmine Günzel
 geb. Thiele,
 Bezirkshebamme a. D.
 Oelsitz b. Riesa, den 3. März 1898.
Robert Günzel,
 zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.
 Die Beerdigung findet Sonntag, den 6. März, Nachmittags 2 Uhr auf dem Gottessacker zu Pausitz statt.

Medicinal-Tokayer
 empf. Drogerie Robert Erdmann,
 Wettinerstraße 9.

Die Weinhandlung von
Ferdinand Müller
 empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Weine eigener Kelterei:
 Rothwein à Flasche 90 Pf. mit K.
 Weisswein . . . 70 . . .
 ferner
 Rheinwein von 100 Pf. •
 Vorbeugungs-Weine • 120 • an.

Echte Kieler Sprotten,
 Schleibücklinge,
 Fleckheringe
 empfiehlt
 Reinhold Vohl.

Echte
Frankt. Brühwürstchen,
 Paar 30 Pf.,
 empfiehlt
 Reinhold Vohl.

Brauerei Grödel.
 Sonntag früh wird Bier gefüllt.

Stadt Hamburg.
 Morgen früh empfiehlt **Wellfleisch,**
 fr. Schweinefleisch, Speck, Schmeer
 und ff. Würst
 Seidel.

Restauration Germania.
 Morgen Freitag **Schlachtfest.**
 Otto Hilde.
 Desgl. empf. schönes Pöschfleisch d. P.

Turnverein Boberfen.
 Sonntag, den 6. d. M.
Monatsversammlung.

Morg. Freitag
Kaiserhof.

Kaiser-Panorama.
 Wettiner Hof.
 Diese Woche:
Paris
 und
Welt-
Ausstellung.
 Nächste Woche: **Tunis und Algier.**

DANK
 Zurückgekehrt vom Grabe unserer guten, treuergebenden Gattin und Schwägerin, Frau
Wilhelmine Gockritz,
 bringen wir unsern herzlichsten Dank für die anrührende Theilnahme und den reichlichen Blumenschmuck von Nah und Fern dar. Ferner danken wir dem Herrn Pastor Werner für die trostreichen Worte am Grabe und dem Herrn Cantor Thiele für den erhebenden Gesang. Insbesondere nochmals Dank Herrn Pastor Werner für die vielen Besuche und Tröstungen am Krankenbett der lieben Verewigten. Alles dies wird uns unvergesslich bleiben. Dir aber, theure Entschlafene, ruhen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach
 Gröba, am Begräbnistage,
 den 2. März 1898.
Der tieftrauernde Gatte
 nebst Geschwistern.

Herzlichen Dank.
 Nachdem wir vom Grabe unseres lieben Gatten, Vaters, Schwiegers- und Großvaters
Karl Kranke,
 zurückgekehrt sind, sprechen wir hierdurch, insbesondere unseren lieben Verwandten und Nachbarn, für den überaus reichen Blumenschmuck und die Begleitung zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank aus. Dank aber auch Herrn Pastor Schmalz für die trostreichen Worte am Grabe und in der Kirche. Dank Herrn Lehrer Eppmann für die erhebenden Gesänge am Hause und am Grabe.
 Dir aber, lieber Entschlafener, ruhen wir ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.
 R ü n d l i c h, am Begräbnistage,
 den 1. März 1898.
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Gestern Abend 9 Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerem schweren Leiden im 4. Lebensjahre unser guter **Oskar.** Dies zeigt tiefbeträbt an die trauernde Familie
Ernst Mäker und Frau.
 Die Beerdigung findet Sonntag Vormittag 11 Uhr vom Trauerhause, Feldstr. 2, aus, statt.
Siehe 1 Beilage.

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langert & Winterlich in Nieſa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Nieſa.

Nr. 51.

Donnerstag, 3 März 1898, Abends.

51. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Das Befinden der Kaiserin legt dieser für die nächste Zeit Schonung auf. Von dem projektirten gewöhnlichen Aufenthalt im Süden ist, wie verlautet, Abstand genommen.

Der „Mil. Pol. Correspondent“ zufolge, wird in der Reichsregierung erwogen, ob es sich empfiehlt, den nicht in Berlin wohnenden Mitgliedern des Reichstags Wohnungsgelder zuzubilligen, was der Verfassungsbestimmung nicht widersprechen würde.

In der Budgetkommission des Reichstags hat am Sonntabend der Staatssekretär Freiherr v. Tschelmann bezüglich der Gewehrfrage erklärt: „Die neuen kleinkalibrigen Gewehre haben sich in Indien sehr schlecht bewährt, die Kugeln gingen durch die Aufständischen durch, ohne daß sie es merkten. Vor der Hand haben wir die Ueberzeugung, daß unser gegenwärtiges Gewehr das beste ist, was es zur Zeit giebt.“ Das vorstehend erwähnte englische Gewehr, nach seinen Constructoren Lee-Metford-Gewehr genannt, hat ein Kaliber von 7,7 mm, das deutsche Infanterie-Gewehr M 88 ein solches von 7,95 mm.

Fürst Bismarcks Gesundheitszustand bessert sich nach dem „Dannoverschen Kurier“ abhaltend. Der Fürst macht schon wieder Gehenveruche und wird den Hofstuhl hoffentlich bald ganz entbehren können.

Bei der Retraiteverabreichung hielt der Kaiser eine Ansprache im Anschluß an die Farben der deutschen Flagge: Schwarz sei die Arbeit, weiß die Ruhe und der Friede, roth das Blut, welches erforderlich sei, Beides zusammen zu halten. Er erwähnte die Mannschaften, ihre Pflichten treulich zu erfüllen und gedachte dabei der Kameraden in Kiaotshau. Der Marineinspektor Konteradmiral Hoffmann brachte nach der Verabreichung, welche Beute zum See, v. Albinus vornahm, ein Hoch auf den Kaiser aus.

Der Kaiserliche Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Generalmajor Liebert, beabsichtigt, wie das „D. R. Bl.“ mittheilt, eine größere Reise durch Ruanda, Ufugwa, alsdann den Pangani aufwärts zum Kilimandscharo anzutreten und auf dem Rückwege nach West-Uganda zu beschließen. Der Hauptzweck der Reise ist, die Kulturverhältnisse des Hinterlandes von Bagamoyo und Saadani kennen zu lernen, in Ufugwa auf die moralische Hebung der Bevölkerung (Rindermord) einzuwirken, endlich die Kulturentwicklung der Gebirgslandchaften an der Kilimandscharostraße zu studiren. Ende März geht der Gouverneur wieder an der Küste zu sein. Es begleiten ihn Referendar Jache und Dr. Maurer, letzterer für kartographische, klimatologische und Grenzbestimmungen.

Der Vertrag über die Aufnahme einer chinesischen Anleihe, welche die Hongkong- und Shanghai-Bank im Verein mit der Deutsch-Asiatischen Bank der Chinesischen Regierung offerirt haben, ist nunmehr im Tsung-li-Yamen unterzeichnet worden. Die Anleihe beträgt, wie die Times aus Peking meldet, sechzehn Millionen Pfund Sterling zu vierprozentigem Procent, sie ist rückzahlbar nach 45 Jahren mittels Amortisationsfonds. Die Sicherheit bilden der unbelastete Ueberseeschatz der Seerzölle und näher specificirte Vikim-Zölle. Die Revenuen von Tschiang und der Jang-tse-Thu-Provinzen werden der unmittelbaren Kontrolle der Kaiserlichen Zollverwaltung unterstellt. Einer Renten-Einlösung zufolge soll der Uebernahmepreis der Anleihe 88 sein.

Italien. Gestern trafen in Rom 200 Pilger, zum größten Theil aus der Schweiz, die übrigen aus Deutschland,

ein, um den Papst zum Jahrestag seiner Krönung zu beglückwünschen. Der Papst wird den Pilgern am 6. März eine Sonderaudienz gewähren. Der Papst, welcher gestern seinen Geburtstag beging, empfing im Kronsaal die Beglückwünschungen der Kardinäle und Prälaten.

Oesterreich. Zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung ist ein Widerstreit der Anschauungen zu Tage getreten, der dem Bestande des Ministeriums Gausch gefährlich werden kann. Wie man meldet, richtete der ungarische Ministerpräsident Banffy eine Note an Gausch, worin er ihn verhängte, er könne die Einbringung einer Ausgleichsvorlage nicht länger hinausschieben. Gausch erstattete hierüber dem Monarchen Vortrag, und dieser wies ihn an, den Reichsrath so bald wie möglich einzuberufen. Gausch trug dem Kaiser vor, die Einberufung des Reichsraths werde nicht viel helfen, weil dieser infolge der Parteiverhältnisse aktionsunfähig sei. Trotzdem bestand der Kaiser auf der Einberufung. Hieran knüpften sich Gerüchte von einer Demission des Rabinets. Gausch auf die Note Banffys antwortete Gausch mit dem Verlangen, er möge ein drittes Ausgleichsprotokoll herbeiführen, was Banffy ablehnte. Dies ist augenblicklich der Stand der Sache, da die weitere Aussprache beider Regierungen nicht stattfand. Die Gerüchte von der Einbringung einer Ausgleichsvorlage ohne eine Quotenvorlage erlangen hierbei jeder Befähigung.

Türkei. Die türkischen Frauen haben jetzt auch ihre „Frauenbewegung“. In Konstantinopel weilt augenblicklich die ägyptische Prinzessin Kassi-Danum, und diese hat es durchzusetzen gewußt, daß man eine Regierungskommission einsetzte zur Prüfung der Rechtsverhältnisse der türkischen Frau. Ein höherer Beamter des Justizministeriums, des Polizeiministeriums und ebenso ein Beamter des Kaiserlichen Palastes sind Mitglieder dieser Kommission, an deren Beratungen die Prinzessin Kassi Theil nimmt. Sie verlangt vor Allem folgende Reformen: „Einführung des obligatorischen Schulunterrichts für alle Mädchen der mohamedanischen Religion vom 7. bis 12. Lebensjahre“, ferner, „daß die verheiratete Frau eigenes Verfügungsrecht über ihr eingebrachtes Vermögen behalte“, und drittens „Aufhebung der dem Ehemann zustehenden Gewalt über Leben und Tod der Frauen seines Hauses.“

Griechenland. Der Athener Times-Correspondent untersucht den Wagen des Königs. Die rechte Laterne war von einer Kugel getroffen dicht unter dem Glas, welches unversehrt blieb. Der Schuß würde den König ohne die Laterne sicher getroffen haben. Ein weiterer Schuß traf den Wagen, prallte aber abwärts ab in das Bein des Dieners. Das Geschütz wurde an vier Stellen durchschossen, sowie ein Fingerring auf dem Rücken davongetragen, das andere eine einzige, kaum bemerkbare. Die Times meldet aus Konstantinopel, der Sultan sei so erzett über das Attentat, daß ein Wechsel der türkischen Politik gegenüber Griechenland erwartet werde.

Vereinigte Staaten. Die friedliebende Stimmung der omischen Kreise in Washington erweist sich als eine sehr starke und wohlthätige Schranke gegen das Uebermaß der von der Kriegspartei in Scene gesetzten Wählererei für aktive Einmischung der Vereinigten Staaten in die cubanische Angelegenheit. Daß es Herrn Mac Kinkay und seinen Ministern mit ihrer Friedensliebe aber auch wirklicher Ernst ist, dafür bürgt am zuverlässigsten die Thatfache der absoluten Unzulänglichkeit der amerikanischen Wehrrichtungen, insbesondere der maritimen. Zwar wird in den Kriegsarbeiten,

Docks und Werften Tag und Nacht mit fieberhaftem Eifer gearbeitet, aber diese Arbeiten gelten mehr der Nachholung jahrelanger Versäumnisse als der Befriedigung etwa neuerdings hervorgetretener Rüstungsbedürfnisse. Der Zustand fast absoluter Vertheidigungsunfähigkeit, in dem sich die Rüstungen befinden, die Secuntdichtigkeit zahlreicher neuerdings auf Probefahrten versuchter Kriegsschiffe, der völlige Mangel eines geordneten Transport- und Intendantendienstes, die Knappheit an Kriegsvorräthen aller Art sind ebenso viele wirkliche und nachhaltige Dämpfer der amerikanischen Kriegslust, dergleichen das Schauspiel der großartigen Anstrengungen, die Spanien macht, um seine militärische und maritime Machtstellung im mexikanischen Golf auf ein imponantes Niveau zu bringen.

Eine neue elektrische Glühlampe

hat Professor Kernst in Göttingen erfunden, deren Wichtigkeit so hoch angeschlagen wird, daß Siemens u. Halske sie dem Erfinder für 5 Millionen Mark abkaufen wollen. Nach dem nun veröffentlichten Patentanmeldung benutzte Professor Kernst zur Sicherzeugung bei seiner Lampe nicht, wie es bei den bekannten Glühlampen geschieht, dünne Kohlenfäden, die in einer luftleeren Glasbirne zum Glühen gebracht werden, sondern sogenannte schlechte Elektricitäts-Leiter, wie z. B. Magnesia, Kalk, Girkon u. s. w. Diese Körper sind im Stande, außerordentlich hohe Temperaturen zu ertragen, ohne zu schmelzen. Dagegen nimmt ihre Fähigkeit, den elektrischen Strom zu leiten, durch die Erwärmung ganz bedeutend zu. Auf diese Eigenschaften stützt sich die Kernst'sche Erfindung; der Glühkörper in ein kleiner etwa 8 Millimeter langer und 1,6 Millimeter dicker Holzcyliner aus gebrannter Magnesia, dem durch geeignete Vorrichtungen Wechselstrom von niedriger Spannung zugeführt wird, um ihn im Glühen zu erhalten. Die neue Lampe soll eine außerordentlich hohe Lichtentwicklung im Verhältnis zu dem sehr geringen Stromverbrauch bieten, so daß ihr Betrieb sehr wirtschaftlich im Vergleich zu den bislang gebräuchlichen Glühlampen wäre. Um einen Anhaltspunkt zur Beurtheilung der Kernst'schen Erfindung zu geben, sei noch die zur Erzielung einer bestimmten Lichtstärke bei den bekannten Glühlampen und der neuen Lampe notwendige Elektricitätsmenge angegeben. Die Kernst'sche Lampe liefert bei einem Stromverbrauch von 1 Watt eine Lichtstärke von 1,04 Normalkerzen, während bei einer gewöhnlichen Glühlampe bei einem Verbrauch von 1 Watt nur etwa 0,35—0,40 Normalkerzen erzielt werden.

Vermischtes.

Ueber ein schweres Verbrechen, das in einem Schnellzuge der Linie Ventimiglia-Nizza verübt wurde, wird gemeldet: Eine englische Dame, Miss Barlow, fuhr allein in einem Frauenabteil erster Klasse des Nachtzuges. Als der Zug den Tunnel bei Cap Martin passirte, trat plötzlich ein unbekannter Mann in den Wagen, schlug der Dame einen Wischpfeil um den Kopf und hand sie. Darauf beraubte er sie ihres sämtlichen Schmucks, sowie des Geldes und stürzte die Unglückliche aus dem Wagen. Die Dame wurde in hilflosem Zustande, zum Glück indessen nicht schwer verletzt, von einem Bahnwärter aufgefunden.

Schreckensherrschaft im Goldlande. Der Gouverneur Brady von Alaska hat an die Regierung in Washington ein Schreiben gerichtet, in dem in grellen Farben das geflohe Treiben in Stagnay und Uper geschildert wird. In Stagnay ist der Hülfenbesitzerhaft bei der Erfüllung

Durch Nacht zum Licht.

Roman von Max v. Weichenthurn. 29

Der herbeigerufene Arzt, ein Mann von hoher Bedeutung in seinem Berufe, ein Mann von mallelosem Rufe, hatte zahllose Fragen an die Witwe und die Schwester des Verstorbenen gerichtet, hatte den Leichnam untersucht und dann festgestellt, daß der Tod infolge eines Herzschlages eingetreten sei. Eine Obduktion war somit vollkommen überflüssig.

Die Abendblätter erzählten bereits mit voller Ausführlichkeit von dem traurigen Vorfall, welcher nicht verfehlte, ungeheures Aufsehen zu machen, da Oswald von Starzeg zu den bekanntesten Persönlichkeiten der ungarischen Residenz zählte. In einem Blatte war ihm sogar ein glänzender Nachruf gewidmet, in welchem nebenbei der kürzlich geschlossenen ehelichen Verbindung des Verewigten, die nun auf so grausame Weise der Tod löste, Erwähnung geschah.

Im Laufe des Nachmittags stellte sich eine Anzahl kondolirender Freunde und Bekannte in dem Trauerhause ein.

Gerade als es zu dämmern begann, öffnete Lina Duder an Stelle Roberts, der anderwärts beschäftigt war, infolge eines starken Lantens das Hausthor. Sie war froh, daß in der Vorhalle das Gas noch nicht angezündet war, als sie gewahrte, daß der Rechtsanwält Albin Kury es gewesen, welcher Uinab begehrt.

Er warf ihr einen halb neugierigen, halb gleichgiltigen Blick zu; das war ja doch die alte Thörin, deren Anblick ihn vor einigen Tagen erschreckt, da er gewöhnt, eine Stimmenähnlichkeit zwischen ihr und Adele Radok zu finden; jetzt freilich konnte er sie mit vollstem Gleichmuth betrachten. Er reichte ihr eine Karte mit der Bitte, dieselbe ihrer Gelieterin zu übergeben und sie zu fragen, ob es ihr nicht möglich wäre, ihn für einige Minuten zu empfangen

Sie verbeugte sich, führte ihn in den Salon und verschwand alsbald.

Auf Fräulein Berthas Bett in Fräulein Berthas Zimmer lag die Witwe. In dem Gemache gestreut befand sich die in aller Eile herbeigeschaffte Trauervorleite; das Antlitz der Frau war von effektivster Wäße; auch heute hatte sie ihre Schminkbüchse nicht in Anwendung gebracht. Sie zuckte merklich zusammen, als sie bei dem fahlen Lichte im Gemache die Karte las, welche die Hofe ihr bot; sie mußte heute blaß, angegriffen, elend aussehen, das gehörte nach allem Stattgefundenen zu ihrer Rolle; aber er, er durfte sie so nicht sehen.

Später, in der eleganten, kleidsamen Witwentracht, einer geknickten Lilie gleich, mit zartem, kaum merklichem und doch vernehmlichem Rot auf den Wangen, später wollte sie ihm schon entgegentreten. Rasch besonnen, griff sie nach einem Bleistift und schrieb auf die Rückseite seiner Karte: „Ich kann Sie nicht sprechen, noch nicht!“ Dann befahl sie Lina, dem Herrn diese Vorchaft zu bringen.

Die Hofe gehorchte, begab sich dann in ihr Zimmer und sich am Fenster niederlassend, suchte sie sich von allem Vorfallen ein klares Bild zu entwerfen. Was hatte Albin Kury ihr vor ihrer Vermählung auf das Beständige ihrer Liebe geantwortet: „Dann kann ich warten!“ Was hatten jene Worte zu bedeuten, auf was wollte er warten, etwa auf den eben stattgehabten Tod?

O, wie wenig sie im Grunde genommen doch wußte; wenn sie nur jenes Gespräch hätte mit anhören können, zu dem sie Albin Kury selbst die Einladung hatte bringen müssen, oder wenn sie nur gestern abend sich irgendwo in dem Zimmer ihrer Herrin verborgen. Weis der Himmel, welcher schrecklicher Streit gestern abend zwischen den Ehegatten stattgehabt, welcher den Tod Oswald von Starzeg herbeiführt? Auf was wollte Albin Kury warten; er ahnte es nicht und konnte jetzt ihrerseits nur das Gleiche thun. Auch sie mußte warten und warten.

Zur gleichen Stunde trat in der inneren Stadt Herr von Lobatelli aus seinem Privat-Comptoir in den großen

Raum, in welchem sein Buchhalter und seine Schreiber beschäftigt waren.

Direkt auf Eckarts Platz zuwendend, reichte er ihm ein Zeitungsbillet, das er in den Händen hielt. „Haben Sie die Bottschaft schon vernommen, Starzeg? Wird Sensation machen!“

„Nein, Herr von Lobatelli! Welche Bottschaft?“

„Oswald von Starzeg ist tot!“

„Nein Onkel?“

„Herzschlag, ja!“

Der junge Mann griff eiligst nach der Zeitung und las den Bericht, den diese enthielt, dann fuhr er sich langsam mit der Hand über die Augen.

„Gott im Himmel, und erst gestern abend habe ich ihm zugesprochen...“ er hielt plötzlich inne.

Herr von Lobatelli hatte leise zu Eckart gesprochen, wußte er doch, daß seinem Schutzbefohlenen davon gelegen, seine Identität zu verheimlichen; er hatte hierzu mehrfache Ursache und es dünkte ihm auch jetzt nicht als der geeignete Moment, sich als Neffe des Verstorbenen anerkennen zu lassen.

Herr von Lobatelli hatte im Verkehr mit seinem jungen Bediensteten sich stets gehütet, dessen wahren Namen zu nennen; als dieser aber so laut und in richtiger Aufregung mit dem Prinzipal sprach, richteten sich aller Blicke bestreudend auf ihn. Herr von Lobatelli bemerkte es sofort und zog den jungen Mann mit sich in sein Sanctuarium.

„Gott im Himmel, das ist plötzlich gekommen.“ rief Eckart, jetzt in einen Stuhl sinkend; er vermochte sich kaum zu fassen.

„Was sagten Sie vorhin, daß Sie ihn noch gestern abend gesehen?“ sagte Herr von Lobatelli verwundert. „Ja, ich werde Ihnen den ganzen Sachverhalt in wenigen Augenblicken erzählen.“ Der junge Mann schüttelte den Kopf mit der Hand über dem Gesicht in tiefes Nachsinnen.

seiner Amtspflichten erschossen worden. Gleichzeitig und an demselben Schauplatz wurden viele andere Mordtaten verübt. In jüngster Zeit haben die Dampfer eine große Menge von Reisenden gebracht, von denen viele Spielhöllenspieler, Stralche, Halsabschneider, Dirnen und Zuhälter aus den verrufensten Vierteln der Hafenstädte seien. Der Bundesmarschall sei machtlos, weil er nur wenige Leute habe, und wenn diese sich einschießen lassen, sich einmischen zu wollen, dann würden sie die Bleischeibe von Schießseifen. Gegenwärtig werde ein großes Bergwerk in Berners Bay, das das Gericht kürzlich in die Hände eines Massöverwalters gegeben habe, von Bergleuten besetzt gehalten, so daß der Massöverwalter davon nicht Besitz ergreifen könne. Vor einigen Wochen habe eine Bande Hungerer den Kapitän des Dampfers „Alti“ gezwungen, die Eingeborenen zu entlassen, die von ihm als Deckarbeiter beschäftigt wurden. Die Indianer seien von den Kerlen in grausamster Weise mißhandelt worden, und der Kapitän habe sich schließlich veranlaßt gesehen, mit den Aufsehern einen Vertrag abzuschließen, indem er ihnen für die Handlung der Waaren auf dem Dock 50 Cents für den Kopf und die Stunde bezahlte, damit sie nur die Indianer auf dem Schiffe selbst arbeiten ließen. In Jurcan hätte das Gefindel das Gerichtsgebäude in Brand gesetzt.

Eine Erbschaft von 80,000 Mt. hat ein Matrosen-Artillerist gemacht, der vor einigen Jahren von seinem Truppenteile in Loh bei Bremerhaven desertierte und in Begleitung eines Mädchens nach Amerika auswanderte. Er ist nun fre-

willig nach Wilhelmshafen zurückgekehrt. Nachdem er das Mädchen in Amerika geheiratet und sich dort ein Geschäft gründet hatte, traf ihn die Nachricht, daß sein in Köln a. Rh. verstorbenen Onkel ihm die obengenannte Summe vererbt habe. Er machte sich daher sofort auf den Weg, um die Erbschaft anzutreten. Zunächst hat freiwillig der glückliche Erbe erst neun Monate Festungshaft wegen der Desertation zu verbüßen und dann wieder noch sieben Monate bei der Waffe nachzubüßen. Er ist darüber aber nicht unglücklich, denn in den 16 Monaten wird er sich nicht weniger als 80,000 Mt. verdienen.

Ueber eine Erfindung aus dem Gebiete der Telegraphie wird dem „V.M.“ aus Paris berichtet: Der Professor des Polytechnikums Mercadier machte eine Erfindung, durch die man auf einem einzigen Draht gleichzeitig zwölf Depeschen befördern kann. An der Aufnahmestelle befinden sich zwölf „Morse-Manipulatoren“, an der Aufnahmestelle zwölf sogenannte „Monotelephone“, die von 12 Personen bedient werden, deren jede zwei gewöhnliche Hörrohre an den Ohren hat. Jeder Aufgabeparagraph trägt die Bezeichnung einer Musinote (C-Strich) d (D-Strich) u. s. w. bis h, eben dieselbe Bezeichnung hat die entsprechende Aufnahmestelle. Die Übertragung erfolgt in einer Weise, daß z. B. das an der Aufgabestelle angeschlagene c in keinem anderen, als in den mit c bezeichneten Aufnahmeapparat dringen kann. Das Gleiche gilt für die übrigen, durch Halböne unterschiedenen Apparate. Auf dieser Grundlage erfolgt die Beförderung wie beim Morse-Apparat, mit dem einzigen

Unterschiede, daß der Aufnehmer nicht eine sichtbare, sondern hörbare Folge von Zeichen, alle in derselben Note, empfängt. Gegenwärtig sind die zwischen Paris und Bordeaux angelegten Proben sehr befriedigend ausgefallen.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Rieser Tageblatt und Anzeiger“

für den Monat

März

werden noch von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten und unsern Austrägern angenommen.

Bezugspreis: 50 Pfg.

bei Lieferung des Blattes durch unsere Austräger frei ins Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post frei ins Haus 59 Pf.

Anzeigen finden durch das „Rieser Tageblatt“, der im Bezirk Riesa verbreitetsten Zeitung, weite und vorteilhafte Verbreitung.

Riesa.

Die Geschäftsstelle.

Grünberg & Schäfer, Gartenstr. 19, Flaschenbier-Hauptniederlage der Societätsbrauerei Waldschlößchen zu Dresden.

Möbliertes Zimmer

in der Nähe des Bahnhofes wird **sofort** zu **mieten** gesucht. Offerten mit Preisangabe unter M. Z. i. d. Exped. d. Bl.

Rein möbl. Zimmer, part., mit sep. Eingang, per 1. April zu vermieten Gartenstr. 28

Anständiges, sauberes Mädchen

im Alter bis zu 20 Jahren per 1. April c. nach auswärts zu Leuten ohne Kinder **gesucht**. Nähere Auskunft erteilt Frau Köstner **Dach**, neues Beamtenhaus am Bahnhofe.

Jüngeres, kräftiges und ordentliches Mädchen

per 1. April **gesucht**. Albertplatz 8 II.

Ältere, zuverlässige Mädchen

zur Hausarbeit, Beaufsichtigung der Kinder u. möglichst mit Kenntnissen zum Kochen, **sucht** gegen hohen Lohn per 1. April

Ein ordentliches, fleißiges, ehrliches Mädchen

von 15 bis 16 Jahren wird für 1. April **gesucht** **Pausitzerstr. 8** im Laden.

Hausbursche

für Restaurant zum 15. März **gesucht**. Näheres **Elbstraße 3.**

1 ehrl. fleiß. Mädchen

wird für 1. April **gesucht** **Albertpl. 10 part.**

Zum Hausbedarf

liefert auf Bestellung zu **billigsten Preisen** alle Sorten **Zwickauer Steinkohlen** und **Böhmisches Braunkohlen**

in **Körben** bis an **Ort und Stelle**

Johann Carl Heyn in Riesa.

NB. Ganze Lotory-Ladungen franco Bahnhof Riesa oder bis vor's Haus zu niedrigeren Notierungen.

Ein nicht zu junges, sauberes und solides **Hausmädchen**

bei gutem Lohn zum 15. März **gesucht**. Off. u. O. H. C. in die Exped. d. Bl. erbeten

Hausmädchen,

welches in allen häuslichen Arbeiten **sewandert** ist, wird zum 1. April **gesucht**. Frau **S. Wildner**, Kaiser Wilh.-Platz 10.

Suche für 1. April ein **eheliches, fleißiges Mädchen**. **Westenerstraße 32**, Eckladen.

Hausverkauf.

Mein Haus in der **Wilhelmstraße** soll wegen anderem Unternehmen **sofort** billig verkauft werden. **Wietze 1432** Mark, **Kaufpreis 33 500** Mark. **Anzahlung** nach Uebereinkunft. Näheres durch **E. Münch** in **Plotitz** bei **Stauditz**.

2 kupferne Kessel, 2 Dreifüße sind zu verkaufen **Pausitzerstr. Nr. 7** 2 Treppen.

Milchviehverkauf.

Ein feiner Transport **schöner Kühe** mit **Kälbern**, sowie **hochtragender Kühe** und **Kälber** treffen heute **Abend** ein und stehen zum **Verkauf** bei **Gustav Thiesmann**, **Stolzenhain**. **Gasthofbesitzer.**

Ein **Kuh**, worunter das **Kalb** **jaugt** ist zu verkaufen im **Gute Nr. 8** in **Bahra**.

Ein **mittelgroßer, gut erhaltener Handwagen** w. **sofort** z. **kaufen** gef. **Wo? i. d. Exped. d. Bl.**

Prima Böhmer Braunkohlen

in allen Sortierung'n **empfehlen** **billigst** ab **Schiff** **Gräba** **Carl Heyn.**

Selbst die **wildesten Zahnschmerzen** werden **sofort** gestillt durch die **Anwendung** der **Zahnwolle** von **Albert Wille**, **Lüden-Hannover**. Zu haben in **Gläsern** à **50 Pf.** bei **A. B. Hennicke, Drog.**, **Riesa.**

Cylinderöl, Maschinöl, Motoröl, Separatorenöl, Nähmaschinenöl, Wagenfett, Vaseline, Lederfett, Saffet, Fischthran, Russisches Talg, conf. Maschinenfett, Maschinentalg säurefrei, Valvoline, Gallänöl, Universalöl, Salzwasser, Petroleum, Gasöl, Saalfruchtöl, Saalfruchtpulver, Parkebodentwische, Carbolinöl **empfehlen** zu **billigsten Preisen** in **Rüssen** und **umgewogen** **Othmar Hartoch, Seifenfabrik.**



Wer sein **Vieh** lieb hat, es **frisch**, in **gutem** **Zustande** und **frei** von **Angezeifer** halten will, muß **stets** **vorrätig** haben: **v. Kobbé's landwirthsch. Präparate** und **Biehwaschessenz** in **Paketten** à **50 Pfg.** und **1 Mt.** **Allein**. **Enarcs-Vertrieb.** **Robert Erdmann, Drogerie.**

„Sollten so alle seine Pläne enden, hatte er nicht von einem Oheim genaue Nachforschungen fordern wollen, wenn er dieselbe auf privatem Wege verweigerte, sogar durch was Gericht? Und nun war der Mann tot, dessen Demütigung ihm als höchstes Lebensziel vor Augen geschwebt, um war er in das dunkle Schattenreich abgerufen, in welches seine irdische Nachwelt ihm zu folgen im Stande war.“ 29 Diese Stille herrschte eine Weile in dem Gemach. Endlich sprach er laut: „Ich will Ihnen alles erzählen, aber im strengsten Vertrauen!“

„Natürlich, wenn Sie es so wünschen.“ Und er erzählte ihm, was sich zugetragen.

„Werden Sie zu der Beerdigung Ihres Oheims gegen?“ fragte Herr von Lovatelli, als die beiden Männer zusammen das Bureau verließen.

„Nein,“ erwiderte der andere plötzlich heftig, „ich verachte ihn im Leben und will ihm im Tode keine ehrenhafte Beerdigung bezeugen.“

Am selben Abend war es, als Herr von Trenker, nach Hause kommend und in der Vorhalle einer weiblichen Gestalt ausichtig werdend, dieser zurief: „Erstia, denk' Dir nur, Oswald von Karzeg...“

Er hielt plötzlich inne, denn er gewahrte, daß er Irene gegenüberstehe.

„Mein Onkel,“ sprach diese, „was ist's mit ihm, Herr von Trenker?“

Er zögerte, zu sprechen, doch war sein Antlitz so ernst, daß sie sofort das schlimmste befürchtete. „Er ist doch nicht tot?“ rief sie, und schweigend neigte er das Haupt.

Sie erblickte und langsam perlte Thräne um Thräne über ihre Wangen.

„Sie sind doch ein echtes und rechtes Weib Irene,“ meinte Herr von Trenker, „stets bereit, sich selbst zu tadeln. Nun, was würden Sie sagen, wenn ich Ihnen heute einen Brief brächte, der Ihnen sicherlich Freude macht?“

Während er sprach, nahm er ein Schreiben aus seiner Brusttasche und hob es hoch empor.

Von Arnold war es, von Arnold; hatte er endlich die Wahrheit entdeckt und schrieb er ihr deshalb?

Ihr Herz pochte mächtig. „O, bitte, geben Sie es mir,“ bat sie lebhaft, dann aber die Handschrift gewahrend, empfand sie plötzlich grausame Enttäuschung, denn das Schreiben war nicht von Arnold, sondern von ihrem Bruder.

Gleich darauf aber sagte sie sich, wie viel Ursache sie habe, sich zu freuen, daß sie von ihm Nachricht erhalten, sie freute sich ja auch, aber verübeln konnte man es ihr doch nicht, wenn ein Brief Arnolds sie noch höher beglückt hätte.

Herr von Trenker gab ihr das Schreiben und sie eilte damit in ihr Zimmer, um es in aller Ruhe zu lesen. Es war eine ziemlich lange Epistel, die unter anderem nachstehende Zeilen enthielt: „Wie steht es zwischen Dir und Arnold Vater?“

„Ich bin über jenen Punkt beunruhigter, als ich zu äußern imstande bin. Du weißt, oder weißt vielleicht auch nicht, daß am Morgen nach jener zweifelhaft angenehmen Hochzeit ich im Korridor des Hotels an ihm vorbeiging. Ich trug den Anzug, welchen Du bei Deinem Besuche am Abend vorher im Gefängnisse gehabt und dessen Du Dich vermutlich genauer entsinnen wirst als ich und befand mich natürlich in Bogner's Begleitung.“

„Erst später kam es mir in den Sinn, daß da alle anderen sich so leicht täuschen ließen, dies möglichst auch bei ihm der Fall war; ich habe die verschiedensten Anstrengungen gemacht, ihn zu sehen oder von ihm zu hören, ohne jedoch auch nur das geringste Resultat zu erzielen; deshalb frage ich nun bei Dir an, was denn eigentlich mit ihm geschehen.“

Dann berichtete er der Schwester von der Familie Lovatelli, von der Art und Weise, auf welche er diese kennen gelernt und von der Liebendwürdigkeit, die man gegen ihn an den Tag gelegt.

Nachdem sie den Brief des Bruders zu Ende gelesen hatte, sah Irene noch lange in Gedanken verunken. Jetzt zum erstenmal war es ihr klar, warum Arnold auf dem Bahnhofe an ihr vorbeigegangen, als sei sie eine Fremde. Wie seltsam verwoben waren doch die Fäden des Schicksals und wie schwer, dieselben zu entwirren.

Vor der Villa Karzeg standen lange Wagenreihen; es war die zur Beerdigung festgesetzte Stunde und im Hause selbst hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt, welche zum letztenmal, ehe der Sargdeckel sich über ihm schloß, den stolzen Mann sehen wollte, den sie so oft im Leben geschaut, der sich seines Reichthums und Ansehens so bewußt gewesen.

In ihrem Ankleidezimmer vor dem Spiegel sah Frau von Karzeg und ließ sich von den geschickten Händen ihrer Jose den langen Trauererschleier auf dem kleinen Crepehute befestigen.

Sie war, als sie nun ihr Spiegelbild betrachtete, vollständig entsetzt über ihr Aussehen, aber nein, sie durfte gar nicht versuchen, dasselbe zu verbessern. So wie sie jetzt aussah, würde ihr Schmerz einen weit effektvolleren Eindruck machen, als wenn ihre Wangen rosig angehaucht wären, nur müßte sie ihr mögliches thun, damit Albin Karzeg sie nicht unverfälscht zu Gesicht bekam; er brauchte ja nicht erst überzeugt zu werden, wie sehr sie unter dem Verluste litt, welcher sie betroffen, und ihm zu zeigen, wie wenig schön und alt sie war ohne künstliche Nachhilfe, das war auch ganz überflüssig.

„So, gnädige Frau, nun sind Sie hinreichend mit dem Schleier drapiert.“

(Fortsetzung folgt.)

59, 19